

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch
Webseite der Stiftung: www.paderebj.ch

GOTTESDIENSTE

Im Juli sind Predigtferien

Nächster Gottesdienst am Sonntag, 13. August um 14 Uhr beim Schulhaus Cortébertmatten

Abdankungen

Am 9. Mai haben wir in Courtelary Abschied genommen von Herrn Hans Berger vom Mont-Crosin. Er wurde 95 Jahre alt.
Am 31. Mai war der Abschiedsgottesdienst in La Ferrière für Herrn Bernhard Berger. Er ist in seinem 88. Lebensjahr gestorben.

Pfarramt

Die Vertretung des Pfarrers während seiner Ferien vom 10. Juli bis zum 8. August übernimmt Pfarrer Ruedi Kleiner. Er ist über die Pfarramtsnummer erreichbar: 079 363 97 16

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepausen

Donnerstag, 20. Juli um 14 Uhr in Tavannes
Mittwoch, 26. Juli um 10 Uhr im Plein-Soleil in St-Imier

Jass-Club

Dienstag, 11. Juli um 14 Uhr in der Cure française.
Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

Sommer-Tagesreise am 17. August 2023

Ziel und genauere Angaben in der August-Ausgabe.

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermitteln Marianne Spychiger, Tel. 032 941 39 64, und Marie-Louise Hoyer, Tel. 032 489 17 04 und 079 795 92 59.

Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65, und Marlise Walther, Tel. 032 943 10 74.

Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, Tel. 032 493 17 79, und Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96.

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

Kollekten

7.5.23 Kinder-Krebshilfe 580.00
28.5.23 Synodalverband 110.00

Jacquins Binse



Binse, Foto Stefan Meili

1. Entdeckung auf einer Bergtour

Gegen Ende Juli letzten Jahres war ich auf einer Bergtour in einem südlichen Tal des Bündner Oberlandes unterwegs. Dabei entdeckte ich die abgebildete Pflanze. Trotz kargen, steinigen Bodens auf 2500 m ü. M. konnte sie sich entfalten. Als Laie hatte ich allerdings keine Ahnung, worum es sich handelte. (Vielleicht weiss es jemand von Ihnen und kann diese Pflanze mühelos auf Anhieb bestimmen.) In solchen Fällen, in denen ich in der Botanik oder in der Biologie an Grenzen stosse, wende ich mich gerne an Jean, meinen Freund seit Kindheitstagen. Er ist Biologe und passionierter Botaniker.

Auf meine Frage, welche Pflanze dies sein könnte, schrieb er: *«Vermutlich Juncus jacquinii (wahrscheinlich fälschlicherweise mit zwei «i» am Ende, hat sich aber so eingebürgert). Bei grasartigen Pflanzen insbesondere in den Alpen wird es bald schwierig und ohne direkte Bestimmung unsicher.»*

Aufgrund Jeans Hinweis schaute ich im Internet nach. Und mir scheint, dass es bei dieser Pflanze sehr wohl um den Juncus jacquinii handeln könnte.

Auf Deutsch wird die Pflanze Gämsen-Binse genannt oder eben Jacquins Binse. Laut Wikipedia ist «die Gämsen-Binse [...] ein mitteleuropäischer Endemit [Pflanze, deren Vorkommen auf bestimmte Gegenden begrenzt ist] und kommt nur in Österreich, Frankreich, Schweiz, Serbien und Italien in subalpinen bis alpinen Höhenlagen der Alpen, Pyrenäen, Karpaten und im nördlichen Apennin zwischen 1700 und 3200 m [...] in Rasen, Fels- und Geröllfluren des Hochgebirges vor. Ihre Bestände gelten europaweit als nicht gefährdet.»

2. Binsenwahrheit

Die vorliegende Pflanze könnte also gut möglich eine Binse sein, die an die Binsenwahrheit denken lässt.

Eine Binsenwahrheit ist eine Erkenntnis, die nicht gross für Aufsehen sorgt. Wenn jemand begeistert von einer Entdeckung erzählt, die ihm oder ihr soeben aufgegangen ist und das Gegenüber dann trocken meint, dass sei doch eine Binsenwahrheit, wird die Euphorie gleich im Keim erstickt. Die Entdeckung ist dann eben alles andere als etwas Besonderes, sondern auf der Hand liegend, zumindest in den Augen des andern. Es handelt sich dann um eine Entdeckung, die so verbreitet und einfach ist, wie die Binse weit verbreitet ist und in ihrer einfachen, knotenlosen Form nichts Besonderes darstellt. Ob man mit diesem Urteil der Binsengerecht wird, ist natürlich mehr als fraglich, wenn ich an das prächtige Exemplar des Juncus jacquinii denke, das da weit über der Waldgrenze sich in kargsten Verhältnissen zu behaupten weiss.

Doch als geflügeltes Wort hat sich die «Binsenwahrheit» durchgesetzt und sogar zu Legenden inspiriert, welche die Herkunft des Wortes erklären sollen [nach Wikipedia].

Da gibt es die alte Geschichte über den griechischen König Midas. Er verbot seinem Haarschneider, weiterzuerzählen, dass ihm, dem König, unter den Haaren Eselsohren gewachsen sind. Doch der Coiffeur konnte das Geheimnis nicht für sich behalten. Er erzählte es zwar niemandem weiter und hielt sich damit an den Befehl des Königs. Doch er rief die Ungeheuerlichkeit in ein Erdloch. Die um das Erdloch wachsenden Binsen hörten so davon und flüsterten es weiter, bis schliesslich alle Binsen davon sprachen und es die

ganze Welt wusste. So wurde aus dem, was der König Midas gerne als Geheimnis behalten hätte, eine Binsenwahrheit.

Oder dann gibt es etwa den «Heidelberger Binsenbub». Dieser Bub schnitt Binsen, die man zum Reinigen von Pfeifenrohren gebrauchen konnte. Da er unter den Studierenden als einfältig galt, wurden dann die Wahrheiten, die dieser Bub verstand, zu Binsenwahrheiten.

3. Binsenwahrheiten – Banalität oder Gedankenanstoss?

Verschiedentlich ist von solchen Binsen und ähnlichen grünen Pflanzen auch in der Bibel die Rede. So heisst es gleich am Anfang:

«Die Erde brachte junges Grün hervor: Kraut, das Samen trägt nach seiner Art, und Bäume, die Früchte tragen, in denen ihr Same ist, je nach Art.» (Gen 1, 12)

Was an dieser Bibelstelle über Binsen, Kraut und andere Pflanzen gesagt wird, könnte durchaus als «Binsenwahrheit» bezeichnet werden. Allen, die auch nur halbwegs ihren Blick über die Pflanzenwelt schweifen lassen, erschliesst sich von selbst, was da am Anfang der Bibel festgehalten wird.

Allerdings kann dann unterschiedlich mit dieser «Beobachtung» umgegangen werden. Sie kann als Banalität hingenommen werden oder als etwas, das zum Nachdenken anregt. Zweiteres war scheinbar der Fall für jenen, der diese Beobachtung vor vielen hundert Jahren (vermutlich ca. 6. Jahrhundert vor Christus) in Worte gefasst hatte. Für ihn war seine Beobachtung nicht einfach eine Binsenwahrheit, die mit einer kurzen Bemerkung hätte abgetan werden können. Vielmehr regte diese Beobachtung ihn dazu an, sich Gedanken darüber zu machen, wie wunderbar in der Natur sich eins ins andere fügt und so das entstehen lässt, was als Leben bezeichnet werden kann. Und eindrücklich beschreibt er, wie er sich als Mensch versteht, der wunderbarerweise selbst an diesem Leben teilhat. Er selbst – so gibt er zu verstehen – ist ein Teil all dessen, was sich so wunderbar ineinanderfügt. Das lässt ihn staunen und dankbar werden und das Leben als Geschenk erfahren.

Dies erschliesst sich dem Schreiber dieser Worte anhand einer einfachen Beobachtung, weil er sie nicht einfach als Binsenwahrheit abtut, sondern sie ihn nachdenken lässt. Damit könnte jener Dichter des Schöpfungsberichts am Anfang der Bibel dazu anregen, nicht vorschnell etwas als Binsenwahrheit abzutun. Vielmehr könnten sich daraus neue Erkenntnisse entwickeln, wo eine Binsenwahrheit zum Nachdenken anregt – so wie jene Binse es tat, die ich vor einem Jahr in der kargen, steinigen Bergwelt entdeckte.

STEFAN MEILI

Gemeindereise 15.–19. Mai 2023



Am Montag, 15. Mai stiegen 23 Reiselustige in den Car von Catherine Excursions. Jean-Louis steuerte die Gruppe umsichtig und sorgfältig zum Kaffeehalt nach Laupersdorf, zum Mittagessen ins Ried nach Feusisberg mit Blick auf den Zürichsee und anschliessend nach Romanshorn ins Hotel Schloss. Die dicken Schlossmauern hielten die Zimmer frisch, die kleinen elek-

trischen Heizöfen wurden erst nach und nach entdeckt. Wir hatten einen Raum für uns, nach dem Essen bildeten sich eine Jassrunde und andere Spielgruppen. Die Erkundung von St. Gallen am Dienstag war bis zur Besichtigung der Kathedrale trocken, danach goss es heftig, wir flüchteten in die verschiedenen Gasthäuser oder in das Textilmuseum und wärmten



uns nachher im Hotel bei einem Kaffee, Ruhe im Zimmer oder klopften einen Jass. Beim Nachtessen durften wir noch einen Geburtstag feiern – herzlichen Glückwunsch an die Jubilarin! Am Mittwoch trafen warme Sonnenstrahlen den Bodensee und Friedrichshafen, auf die Bise hätten wir gerne verzichtet. Es gab einiges zu entdecken oder zu kaufen,

auch für das leibliche Wohl gab es grosse Auswahl. Die gemütliche Fahrt am Ufer entlang über Lindau und Bregenz ermöglichte schöne Ausichten links und rechts, nur die Berge hüllten sich in Wolken. Der Auffahrtstag begann mit einem Gottesdienst in St-Gallen-Rotmonten, einem modernen Kirchengebäude mit einem interessanten Wandrelief in Kreuzform. Gestärkt vom Kirchenkaffee führen wir nach Appenzell in die Bäckerei mit Restaurant Drei Könige. Anschliessend an einen Rundgang durch den Ort zwischen vielen Touristen erhielten wir Jodelunterricht. Wir lernten einen kurzen Naturjodel, Martin erklärte uns seine Tracht und einige von uns wagten sich ans Talerschwingen – gar nicht so einfach! Es hat viel Spass gemacht. Nach

der Heimfahrt durch das hügelige, wunderbar grüne Appenzellerland erfreuten wir uns an einem sehr guten Znacht. Auf der Rückfahrt am Untersee entlang wurde Halt gemacht in Stein am Rhein, auch ein malerisches, touristisches Städtchen. Das Mittagessen wurde von der Stiftung spontan offeriert als «Kältebonus». Durchs Unterland ging es bei Baden auf die Autobahn. Nach diesen gemeinsam verbrachten Tagen kehrte jedes in sein Heim zurück. Im nächsten Jahr werden wir wohl wieder im September verreisen, auf den «Indian Summer» ist eher Verlass ... Allen Beteiligten ein grosses Merci für die gute Kameradschaft, alle haben das Beste aus den Tagen gemacht trotz Regen und Kühle. Merci an Jean-Louis für seine angenehme Fahrweise und an die diskrete Begleitung durch die Stiftungsratsmitglieder und die Sekretärin in Vertretung für Pfarrer Stefan Meili, der krankheitshalber die Reise nicht leiten konnte.

MARIE-LOUISE HOYER



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
 Präsenztage: Di/Do/Fr
 Sekretariat: Tel. 032 422 20 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
 Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
 Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 2. Juli 11 Uhr Abendmahlsgottesdienst auf dem Schelten bei Familie Hofmann mit dem Jodlerclub Ramiswil, Pique-nique aus dem Rucksack, Grill vorhanden und die Möglichkeit, Grillfleisch vor Ort zu kaufen.

Sonntag, 16. Juli 10 Uhr Saal Delsberg und 14 Uhr Kapelle Löwenburg

Gottesdienst auf dem Schelten
 Sie finden den Hof, wenn Sie von Mervelier aus auf den Scheltenpass fahren, kurz vor der Passhöhe in der letzten scharfen Kurve nach rechts. Auf dem Scheunendach steht gross 2000.

HINWEISE

Besuche
 August und September werden Monate voller Aktivitäten sein. Deshalb möchte ich im Juli gerne Abschiedsbesuche machen. Melden Sie sich, wenn Sie gerne besucht werden oder an Leute denken, zu denen ich noch einmal gehen sollte. Danke für eure Hilfe!

Ferien
Vom 23. Juli bis 13. August habe ich noch einmal Ferien. Pfarrer Ruedi Kleiner, der jetzt auch die Vertretung in Pruntrut übernommen hat, ist so freundlich, in dieser Zeit für Sie für Notfälle und Abdankungen da zu sein. Tel. 078 694 51 72, ruedi.kleiner@gmail.com.

PFARRERIN MARIA ZINSSTAG



WOLKE DER ZEUGINNEN

Widerstandskämpferinnen im Elsass

Sommer 1940. Nazideutschland annektiert das Elsass, aber es regt sich Widerstand: In der Strassburger katholischen Pfarrei St. Jean, ganz in der Nähe der Grossen Synagoge, gründen sechs französische Pfadfinderinnen eine Untergrundfluchthilfe für Regimegegner, Jüdinnen, Juden, Kommunisten, Militärs. Sie erkunden und finden geheime Wege über die Vogesen in den Westen und im Süden in die Schweiz. Bevor die Gestapo sie 1942 aufgreift, bringen sie ungefähr 500 Menschen in Sicherheit. Freisler macht ihnen 1943 den Prozess, spricht sechs Todesurteile durch die Guillotine. Papst Pius XII. fordert, die Frauen leben zu lassen. Und Hitler begnadigt sie tatsächlich, mit der Auflage, dass sie davon nichts wissen dürfen. Sie bleiben also bis Kriegsende in Haft und im Ungewissen, erwarten ständig die Hinrichtung. Aber sie überleben.



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
 Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
 Deutschsprachiges Pfarramt: Vertretung Pfarrer Rudolf Kleiner, Tel. 078 694 51 72
 Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 9. Juli um 10 Uhr – Gottesdienst in Bonfol

HINWEISE

Lesegruppe
 Das nächste Treffen der Lesegruppe ist am 30. Juni 23
 Auskunft: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin, Tel. 079 351 78 89

Besuche
 Wer im Spital oder in einem Heim oder zuhause einen Besuch wünscht, den bitten wir, mir das mitzuteilen oder mitteilen zu lassen. Ich bin darauf angewiesen zu erfahren, wo Menschen sind, die von Hause aus deutschsprachig sind, und trete gerne mit ihnen in Kontakt.
 Ruedi Kleiner, Pfarrer, Tel. 078 694 51 72

Das wahre Leben

Zwei junge Menschen waren vom Leben sehr enttäuscht. Also machten sie sich auf den Weg, das wahre Leben zu suchen. Auf ihrer Reise fragten sie viele Leute, wo wohl das wahre Leben zu finden wäre, aber keiner konnte es ihnen sagen. Die Suche schien aussichtslos. Schon auf dem Rückweg trafen die beiden auf einen alten Mann. Auf die Frage nach dem wahren Leben sagte der: Kommt, ich geleite euch zu einem Labyrinth. Dort angekommen sprach der Alte weiter: Sucht in dem Labyrinth die Tür. Hinter der Tür beginnt das wahre Leben. Öffnet sie – und ihr seid am Ziel.

Beide machten sich sofort auf den Weg. Der Erste ging ganz systematisch bei der Suche vor und stand bald an der Tür, die aber verschlossen war. In weiser Voraussicht hatte er Werkzeug mit, um die Tür zu öffnen. Er setzte all seine Kraft und seinen Verstand ein, arbeitete mit Geduld und Ausdauer – jedoch ohne Erfolg. Die Tür wollte sich nicht öffnen lassen. Verzweifelt gab er schliesslich auf und kehrte enttäuscht zurück.

Der Zweite kam einige Zeit später an die Tür. Er hatte kein Werkzeug mit, um die Tür zu öffnen, stand mit leeren Händen da. So tat er das Einzige, was ihm in dieser Situation übrig blieb. Er klopfte an der Tür an. Und siehe da, von innen wurde ihm die Tür geöffnet. Der junge Mann wurde freundlich in das wahre Leben eingelassen.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan
 (LUKAS 11, 9).

RUEDI KLEINER



Der Publizist Thomas Seiterich hat kürzlich ein Buch über sie geschrieben: Letzte Wege in die Freiheit. Sechs Pfadfinderinnen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Hirzel-Verlag 2023

MARIE-LOUISE HOYER UND WIKIPEIDA-ARTIKEL



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78
 E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch
 Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
 E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
 Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 079 327 77 05
 E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
 Pfarrpersonen für Deutschsprachige: Pfarrer Rudolf Kleiner, Tel. 078 694 51 72 und Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Tel. 032 422 16 83
 E-Mail: zinsstag@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 10 Uhr in Saignelégier.
 Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

